

Entwicklung – Veränderung – Fortschritt

Ein Plädoyer für Offenheit von [Hans Hinterkeuser](#)

Der Handwerker sucht sich sein Werkzeug sorgfältig aus, bevor er zu arbeiten beginnt. Er weiß, dass unpassendes oder stumpfes Werkzeug zum Misslingen der Arbeit führt. Der „Kopferker“ hat sich genauso um sein Werkzeug zu kümmern, wenn seine Erkenntnisarbeit von Erfolg gekrönt sein soll. Dieses Werkzeug („*tool*“) sind in erster Linie die Begriffe, mit denen er arbeitet. Macht er sich nicht die Mühe, seine Begriffe zu schärfen, d.h. klar zu definieren, ist jedes Weiterkommen aussichtslos. Begriffe können als *tools* zur Wahrheitsfindung taugen, sie können aber auch genau im Gegenteil zur Verschleierung von Wahrheit dienen (Euphemismen). Francis Bacon sprach von den „Idolen des Marktes“, wenn er – außerordentlich aktuell heute – das Reden in scheinbar allgemein gleich und deshalb richtig verstandenen Begriffen als ideologisch¹ tadelte. Auf jeden Fall führt es nur zu Missverständnissen und Verwirrung, wenn unterschiedliche Vorgänge mit demselben Begriff belegt werden. Begriffe sind ja nur Konstrukte menschlichen Denkens, bei denen die Frage, welche Wirklichkeit sie spiegeln, immer wieder überprüft werden muss.

Der Begriff der „Entwicklung“ ist so ein Begriff, der angeblich von jedem in gleicher Weise verstanden Übereinstimmung in der Kommunikation verheißt. Wir reden von der „Entwicklung“ von Autos und Flugzeugen, von der „Entwicklungshilfe“, von „unterentwickelten“ Ländern, von der „Entwicklung“ diverser Projekte, von Statistiken usf. **Der allgemeine Sprachgebrauch indes verheißt keine Wahrheit.**

Eine Objektivierung tut an dieser Stelle Not. Die Brockhaus Enzyklopädie umschreibt Entwicklung mit „Auswicklung“, „Auseinanderhervorgehen“, und definiert den Begriff so: „eine Aufeinanderfolge verschiedener Formen oder Zustände, die sich von der bloßen Veränderung dadurch unterscheidet, dass die späteren aus den früheren mit einer inneren Notwendigkeit hervorgehen und dass ihre Abfolge eine durchgehende Richtung einhält“. Im Weiteren wird deutlich, dass diese Definition sowohl auf organische wie auf kulturelle, geschichtliche, soziologische wie ökonomische Phänomene bezogen werden kann. Schnell wird aber auch klar, dass der so definierte Entwicklungsbegriff im 19. Jahrhundert von einem Begriff des „Fortschritts“ überlagert wurde, indem die idealistische Philosophie (Herder, Schelling, Hegel) postulierte, dass die Entwicklung der Menschheit quasi naturgegeben vom Rohen zum Feinen, vom Niederen zum Höheren, vom Primitiven zum Gebildeten, also quasi automatisch zum immer Besseren fortschreiten müsse. Damit kam ein ideologisches Moment in den Begriff der Entwicklung, der bis heute anhält und im falschen, weil nicht kritisch bedachten Sprachgebrauch zu dem allgemeinen falschen Bewusstsein führte, das Bacon als „Idol des Marktes“ kritisierte.²

Dabei ist die teleologische, auf ein vermeintliches Ziel hinführende Definition von Entwicklung ja keineswegs zwingend. Was z.B. bei den alten Ägyptern „Entwicklung“ bedeuten könnte, müsste beschrieben werden als die zyklische Wiederholung der Vorgänge von Nilhochwasser, Aussaat und Ernte. Wichtig war, dass dieser jährliche Zyklus nicht gestört wurde, und alle religiösen Riten hatten dafür zu sorgen. blieb das Nilhochwasser mit dem Transport von fruchtbarem Boden im Frühjahr aus,

¹ Unter „Ideologie“ wird hier mit Th.W. Adorno „falsches Bewusstsein“ verstanden, das dadurch entsteht, dass ideelles Konstrukt und Empirie unhinterfragt als identisch angesehen werden.

² Die Marx'sche Argumentation gegen Hegel ändert daran nichts, nur die Faktoren der Höherentwicklung (Fortschritt) waren andere: tätige Arbeit statt bloße Anschauung und Denken.

kam dies einer Katastrophe gleich, denn die Entwicklung von Nahrungsmitteln kam erst gar nicht in Gang und Hungersnot war die Folge.

Wenn „Entwicklung“ gemäß der Brockhaus Enzyklopädie als „Auswicklung“ verstanden werden kann, dann ist sie auch das Gegenteil von „Einwicklung“. Im Französischen ist *enveloppe* der Umschlag, die Verpackung, in die etwas eingepackt oder eingewickelt wird. *Développer* ist dann das Auspacken, aber im übertragenen Sinn auch das Wachsen, Ausbreiten, Kultivieren. Entwicklung ist dann *développement*, auch im Sinne der ökonomischen Entwicklung und wird auch im Zusammenhang mit der sog. Entwicklungshilfe gebraucht. Auf letztere werden wir noch zurückkommen.

Schauen wir vorher noch einmal genauer darauf, was „Entwicklung“ eigentlich ist und nehmen ein einfaches Beispiel: in der Knospe befindet sich eingewickelt bereits alles *en miniature*, was sich nach dem Aufbrechen, dem Springen „entfalten“ kann. Im Auseinanderfalten zeigen sich Blätter, Blütenblätter, Staubbeutel, Stempel etc. Vom ersten Aufbrechen der Knospe bis zur ausgewachsenen Blüte/ dem ausgewachsenen Blatt ist gleitende und lineare Veränderung des Erscheinungsbilds zu beobachten (entspr. der Definition). Streng genommen muss man die im Winter in der Rinde schlummernde Knospe bis zum letzten Ende der verfaulten Blätter und Blüten mit einbeziehen, ja mehr noch diese aufgelöst als Dünger für den Baum, der jenen wieder zur Neuproduktion von Blüte und Blatt im nächsten Jahr braucht. Dies ist der natürliche Zyklus des Lebens zwischen Geburt und Tod, der so in immerwährender Wiederholung – stetig dosierte Luft-, Licht- und Wasserzufuhr vorausgesetzt – ohne weitere Änderung sich in jeder Vegetationsperiode erneuert.

Wir haben es hier mit einem geschlossenen System³ zu tun, das sich als solches möglichst ohne Störung von außen in Endlosschleifen (Generationen) wiederholt. Soll sich darin eine grundsätzliche Veränderung ergeben, die über die begrenzten linearen Veränderungen innerhalb des Zyklus hinausgehen, muss sie von außen kommen. Ansonsten ist das System bestrebt, jede Einwirkung von außen als Störung abzuweisen und die störenden Elemente im Dienste der Selbsterhaltung zu vernichten (z.B. Antikörper des Immunsystems, die eindringende Viren und Bakterien bekämpfen). Stabilität auf Dauer (konservatives Prinzip) ist wichtiger als Veränderung (revolutionäres Prinzip), weil diese das System und seine Einpassung in übergeordnete Systeme (Ökosystem) gefährdet. Einwirkungen der Art, die das System nicht verhindern kann (z.B. radioaktive Strahlung, die zu Mutationen der Erbinformationen führen), muss das System hinnehmen⁴. Auf jeden Fall ist die Folge eine Nichtangepasstheit an bestehende Strukturen, die entweder die Vernichtung des Systems (Aussterben) oder – im günstigen Fall - das Weiterexistieren in einer ökologischen Nische zur Folge hat (siehe Darwins Evolutionstheorie). Die Dinosaurier sind aber offensichtlich nicht auf diese Weise von der Erde verschwunden, sondern durch akuten äußeren Einfluss (Meteoriteneinschlag).

Nach der Brockhaus-Definition für Entwicklung müssen diese Bedingungen auch für andere als organische Entwicklungen, eben für gesellschaftliche gelten.

Auch auf die Entstehung von Gesellschaften wird üblicherweise der Begriff der Entwicklung angewendet. Das würde bedeuten, dass menschliche Gesellschaften und Kulturen sich aus kleinsten

³ Unter System wir dabei verstanden: ein auf Gleichgewicht angelegtes Regelwerk von Prozessen oder Vorgängen, die einander nicht widersprechen/behindern dürfen und ihre Funktion ausschließlich im Dienste des Regelwerks erhalten.

⁴ „Spontanmutationen“ innerhalb des Systems, die nicht von außen initiiert wurden – sollte es solche geben – würden indes nahelegen, dass das Prinzip des Widerspruchs (Dialektik) schon innerhalb organischer Systeme angelegt sei. Dies muss jedoch Spekulation bleiben.

Anfängen widerspruchsfrei erweitern und ausbreiten. Das aber ist eine romantische Vorstellung, die sich empirisch nirgendwo nachweisen lässt. Immer sind es Machtkämpfe widerstreitender Interessen (Clans), die in wechselvollen Abläufen ein Fortschreiten von Familie über Sippe, Dorfgemeinschaft, Stadt, Land und Staat zeigen. Was am Schluss dabei herauskommt, ist alles andere als eine organische, harmonische Entwicklung, sondern das Ergebnis von Kriegen und Friedensverträgen, Koalitionen, unterschiedlichsten Einflüssen von außen, adaptiert oder abgewehrt, Pogromen gegen Minderheiten im eigenen Land. Wenn hier überhaupt – allerdings nicht im Sinne der Definition – von „Entwicklung“ gesprochen werden könnte, dann wäre dies eine außerordentlich widerspruchsvolle, und wir müssten hier mindestens den Begriff der „dialektischen“⁵ Entwicklung“ einführen.

Der Begriff des „geschlossenen Systems“ ist aber hier anwendbar. Geschlossene Systeme sind im sozialen Bereich überall zu finden. Nicht nur der Club, die Jugendgang, die Loge, die alle darauf achten, dass niemand ihre „Kreise stört“, sind hier aufzuführen. China hatte sich bis ins 19. Jh. bewusst von der Welt abgeschottet, und damit seinen Rückstand gegenüber anderen Weltregionen selbst produziert. Die fehlenden Reformen provozierten dann die Revolution Maos als beabsichtigte gewaltsame Modernisierung (Industrialisierung). Ganze Staaten sehen oftmals zu, dass sie jeden fremden Einfluss von außen, der ihr Innenleben beeinflussen und stören könnte, abwehren (DDR, Nordkorea, Iran). Aufbegehren einzelner Personen gegen das Regime wird immer als außengesteuert diffamiert und damit die Verfolgung legitimiert (Gefährdung der staatlichen Sicherheit, von Recht und Ordnung). Nicht umsonst heißen die Geheimdienste mancher Länder „Sicherheitsdienste“. Sicherheit der Herrschaftsstrukturen und deren Stabilität sind wichtiger als reformatorische Veränderungen und Anpassungen an veränderte Bedingungen der Außenwelt. **Entwicklungen sind von solch geschlossenen Systemen deshalb niemals zu erwarten.** Werden Einwirkungen von außen lange genug abgewehrt, erstarren sie und brechen schließlich im Wettkampf der Systeme zusammen (UdSSR). Wie bei den Arten Darwins können aber auch hier einzelne Regimes in „ökologischen“ Nischen weiterexistieren (Cuba). In Deutschland erheben sich immer wieder Stimmen, die straffällig gewordene Jugendliche mit „Migrationshintergrund“ in die Heimatländer ihrer Eltern oder Großeltern abschieben wollen. Auch hier wird also unterstellt, dass nicht die Sozialisationsbedingungen in Deutschland zur Straffälligkeit geführt hätten, sondern diese quasi von außen „importiert“ sei. Ketzerverfolgung und Inquisition sind historische Beispiele dafür, dass geschlossene Systeme, die immer über eine eigene Ideologie verfügen, sich gegen jede Veränderung wehren. Ein anderes aktuelles Beispiel: die kommunistische Partei Chinas verordnet dem großen Land derzeit eine „harmonische Gesellschaft“. So euphemistisch dieser Begriff ist, legt er doch mit entwaffnender Offenheit den ideologischen Anspruch der Partei dar. In einer solchen Gesellschaft ist Widerspruch überflüssig, weil er nur die „Harmonie“ stört und damit das Wohlergehen aller Chinesen; wenn er doch artikuliert wird, antwortet das Regime mit Repressalien (Tiennamen-Massaker, Verhaftungen, Ausreiseverbote, Internetsperren etc.) Mit der Enklave Hongkong allerdings hat dieser Staat einen externen Stachel im eigenen Fleisch. Nur von hier aus sind politische Reformen, sind wirkliche Veränderungen in China zu erwarten. Bis es soweit ist, werden noch viele Kämpfe zu bestehen und noch viele Tote zu beklagen sein. Letzteres gilt i.ü. für alle diktatorischen Regimes (z.B. das Syrien Assads). Besonders islamische Staaten mit fundamentalistischen Tendenzen gehen neuerdings dazu über, ihre Bürger in ein strenges Verhaltenskorsett zu zwingen (Indonesien,

⁵ „Dialektik“ wird hier verstanden als Denkprinzip des Widerspruchs, das konträre Positionen (These und Antithese) als unter einem höheren Aspekt (Synthese) für vereinbar ansieht. Dieser höhere Aspekt muss dann erst einmal gefunden werden (Grundlage für eine Toleranz, die nicht nur unterschiedliche Meinungen nebeneinander stehen lässt, sondern nach Gemeinsamkeiten sucht als humanistische Zielsetzung).

Pakistan) und die Nicht-Einhaltung mit strengen Strafen gemäß der Scharia zu sanktionieren (Steinigung, Amputation). Angeblich dient dies dazu, den „bösen“ Einfluss des „verderbten Westens“ zu bannen. Nur von einem fundamentalistisch verstandenen Islam wird das „Heil“ erwartet. Russland verbietet derzeit Menschenrechtsorganisationen im eigenen Land mit dem Argument, sie seien vom Ausland gesteuert. **Damit tendieren diese Staaten zu einem geschlossenen System, indem sie Alternativen mehr und mehr ausschließen.** Auch von solchen Regimes ist keine Entwicklung zu Offenheit und Humanität zu erwarten. Allgemeine individuelle Menschenrechte? Eine Erfindung des bösen Westens.

Beispiel Sesshaftigkeit

Die Gründe für den Übergang der menschlichen Lebensweise vom Jäger- und Sammlerdasein zum sesshaften Bauer mit Ackerbau und Viehzucht vor ca. 12.000 Jahren, zuerst wohl in Südanatolien/Nordsyrien/Nordirak ist für Fachleute auch heute immer noch ein offenes Rätsel⁶. Alle bekannten Theorien dazu sind bis heute nicht gesichert. Dass es sich um eine naturnotwendige Entwicklung gehandelt habe, lässt sich also nicht behaupten. In der Schöpfungsgeschichte 1. Buch Mose des AT wird die Vertreibung aus dem Paradies als Katastrophe dargestellt mit der Konsequenz, nun für die Selbsterhaltung per Ackerbau arbeiten zu müssen. Vor 12.000 Jahren war der noch heute als „fruchtbarer Halbmond“ bezeichnete Raum (zwischen Euphrat und Tigris) ein wahres Paradies, fruchtbar, bewaldet, ein Marschland reich an Wasser und wilden Tieren, die man jagen konnte, ein wahres Schlaraffenland. Hatte der Mensch hier durch falsches Umgehen mit seiner Umwelt sich selbst geschadet und sein Paradies zerstört? Man weiß es nicht. Die Behauptung aber, die Jäger und Sammler seien nicht in der Lage gewesen, steinerne Gebäude oder Tempel zu errichten, ist mit der Existenz von *Göbekli Tepe* (bei Şanlıurfa, Südost-Anatolien) widerlegt. Woher die Anregungen für die damaligen Menschen zu diesen Fähigkeiten kamen, muss bis heute offen bleiben.

Beispiel Türkei

Als die Seldschuken 1071 die Schlacht bei Manzikert/Malazgirt am Vansee gegen den oströmischen Kaiser Romanos gewannen, stand ihnen Anatolien offen. Doch dauerte es noch bis zu den Osmanen und dem Jahr 1453, bis Konstantinopel in ihre Hände fiel. Die Türken haben von Anfang an die Kultur des oströmischen Reiches bewundert und vieles, wenn auch in ihrem Sinne abgewandelt, übernommen. Die Istanbuler Moscheen des Architekten Sinan zeugen mit ihrer eindeutigen Bezugnahme auf die christliche Hagia Sophia in hoher Symbolik vom großen Vorbild. Ohne weitere Einflüsse von außen stagnierte aber danach das osmanische Herrschaftssystem, und erst die erfolglosen Belagerungen Wiens 1529 und 1689 machten dem Sultan deutlich, dass sein Reich gegenüber dem europäischen Westen in Rückstand geraten war. Symbolisch zeigt sich das darin, dass der Sultan bis ins 19. Jh. im mittelalterlichen Topkapı-Palast residierte, und sich erst dann eine Residenz am Bosphorus gemäß den Residenzen westlicher Herrscher bauen ließ. Auch hier mussten also Einflüsse von außen Veränderungen bewirken, aus der Gesellschaft selbst heraus haben sich diese nicht ergeben.

Beispiel Religion

Werfen wir einen Blick auf die großen Religionsstifter. Hier traten Menschen auf, die den Konsens einer Gesellschaft nicht mehr bereit waren mitzutragen. Sie haben dazu sicher unterschiedliche

⁶ Vgl. Michael Zick, *Türkei – Wiege der Zivilisation*, Stuttgart 2008

Gründe gehabt. Aber nicht dies interessiert hier, sondern die Form ihrer Verkündigung und die Reaktion der Zeitgenossen. Wenn Moses nach 40 Tagen von einem hohen Berg (Sinai) heruntersteigt und auf zwei Steintafeln, natürlich von Gott selbst beschrieben, neue Gesetze für seine jüdische Gemeinschaft mitbringt, ist dies ein bedeutendes Symbol. Hohe Berge waren immer schon der Ort, wo man Gott oder den Göttern, und damit der „Wahrheit“ nahe war.⁷ Mit den 10 Geboten und weiteren Gesetzen wurden neue Maßstäbe gegen die Normen der jüdischen Gemeinschaft gesetzt. Vor allem das Einschwören auf einen Monotheismus war dabei der Kern. Das 2. Buch Mose des AT berichtet nicht über Widerstand gegen die neuen Maßstäbe und ihren Verkünder, aber von Skepsis und von blutigen Auseinandersetzungen in der Folge. Der Religionsstifter Jesus von Nazareth dagegen musste mit seinem Leben für die Propagierung seiner neuen Lehren büßen. Seinen Anhängern ging es ebenso. Der Prophet Mohammed wurde zuerst einmal aus Mekka vertrieben, und setzte sich erst nach schweren Kämpfen gegen diejenigen seiner Landsleute durch, die durch seine neuen Lehren um ihr Hab und Gut und ihren Profit fürchteten. Die Reaktionen der Silberschmiede in Ephesus auf die Predigten des Apostels Paulus aus Tarsus und dessen weiteres Schicksal sind bekannt. Der Mystiker al-Halladj wurde im Jahre 922 in Bagdad von seinen Mitbürgern gekreuzigt, gevierteilt und verbrannt, weil er es gewagt hatte, einen radikal subjektivistischen und vergeistigten Gottes- und Wahrheitsbezug gegen die Schriftdogmatik der Mullahs zu setzen. Johann Hus wurde verbrannt wegen seiner reformatorischen Bestrebungen, Giordano Bruno erging es wegen seiner pantheistischen Sicht auf Gott und die Welt ebenso. Seine Position war eine Bedrohung für die etablierte römische Kirche und deren Machtposition. **Allen diesen Beispielen ist gemeinsam, dass sich die neuen Lehren nicht aus der bestehenden Gesellschaft entwickelten, sondern gegen deren Normen gesetzt wurden, im Widerspruch zu diesen.**⁸

Betrachten wir jedoch den weiteren Verlauf der Glaubensgemeinschaften, die sich auf der Basis von Prophetenworten durchgesetzt haben, so wird man sehen, dass die Antithese, die die Propheten setzten, sich keineswegs in der reinen Form ihrer Botschaft realisiert hat. Hier mussten vielerlei Kompromisse mit den überkommenen Normen geschlossen werden. Eine einmal erreichte Stabilität menschlicher Gemeinschaften lässt sich eben nicht einfach auslöschen. Im Endergebnis stellt das Christentum genauso wie der Islam eine Synthese dar zwischen den mannigfachen Traditionen der Völker, die den neuen Glauben übernahmen bzw. dazu gezwungen wurden und den neuen Lehren der Religionsstifter. Dazu kommen dann die Interpretationen der Nachfolger und deren Auseinandersetzungen um die richtige Deutung. Luthers Bestehen auf dem Urtext der Bibel ist dafür genauso bezeichnend wie die Frage: „Steht das wirklich so im Koran?“.

Beispiel Entwicklungshilfe

Werfen wir einen Blick auf den Komplex der sog. „Entwicklungshilfe“. Auch hier wurde mit einem falschen Begriff Politik gemacht. In der sog. Entwicklungshilfe ging es nie darum, das Potential an Fähigkeiten in den betroffenen Völkern und Ländern zu ermitteln und zu stärken, sondern das Ziel war eine schnelle Industrialisierung, damit diese Länder mit den sog. entwickelten mithalten könnten. Diese Politik ist schon seit langem gescheitert, weil eine solche Aufholjagd unrealistisch ist. Neue Projekte bauen darauf, da anzusetzen, wo die Fähigkeiten der Menschen liegen und sie in diesen mit Maßnahmen zu unterstützen, die als Hilfe zur Selbsthilfe sie in die Lage versetzen, sich

⁷ Wer z.B. einen Sonnenaufgang auf dem Nemrud Dağı miterlebt hat, wird sich der mystischen Dimension solcher Orte schwer entziehen können.

⁸ Wer an dieser Stelle meint, es ginge hier nur um religiöse Unduldsamkeit, der sei darauf verwiesen, wie Stalin z.B. mit deutschen Kommunisten, wie die DDR mit Systemkritikern umging.

auf eigene Füße zustellen. Das wäre dann eine wirkliche Entwicklungshilfe, die diesen Namen verdient.

Beispiel Globalisierung

Die gegenwärtige Weltlage ist gekennzeichnet durch ein Nebeneinander der alten Nationalstaaten, die sich im Wettbewerb miteinander befinden, damit sie gegenseitig beeinflussen und offen sein müssen für Neues, damit sie nicht zurückfallen in diesem Wettbewerb. Sie haben sich im offenen System der Vereinten Nationen zusammengeschlossen, wo über globale Probleme diskutiert und manchmal auch entschieden und gehandelt wird. Dies ist die eine Seite. Die andere ist die Entstehung eines neuen geschlossenen Systems, das gekennzeichnet ist vom internationalen Bankensystem zusammen mit den internationalen Konzernen (Amazon, google, microsoft etc.). Diese sind mächtiger als viele der Nationalstaaten, die in ihrer Bedeutung beständig abnehmen, falls sie sich nicht zu größeren Einheiten zusammenschließen (EU). Das neue geschlossene System entscheidet heute über Existenz oder Nichtexistenz ganzer Staaten. Diese versuchen, durch Maßnahmen wie die Transaktionssteuer, Kampf gegen Korruption und Steuerhinterziehung u.a. das Banken- und Konzernsystem in den Griff zu bekommen, um das eigene Überleben zu sichern. Dies mit geringem Erfolg auch deshalb, weil einzelne Nationalstaaten sich Vorteile erhoffen durch enge Kooperation mit dem Bankensystem (UK).

Wer die Auswüchse dieses Systems als Auswüchse des Kapitalismus deklariert, muss sich darüber im Klaren sein, dass heute eine Alternative zu diesem nicht existiert.⁹ Die Milliardäre verteilen sich weltweit, sitzen in London, aber an Zahl direkt danach in Moskau, in Hongkong, in den arabischen Emiraten usw. Wer die Auswüchse als Bild des „dekadenten Westens“ begreifen will, liegt damit also ziemlich falsch. Fundamentalistische Islamisten, die nach neuer Identität und Zukunft jenseits dieses „Westens“ suchen, verhalten sich wie diejenigen der Generation vor 1989, die auf eine weltweite anti-kapitalistische Bewegung setzte, sei es unter Führung der UdSSR oder Chinas. Das Scheitern dieser Bewegung war für die islamischen Fundamentalisten das Signal, mit einer militanten Bewegung „back to the roots“ nun auf einen neuen Islam ihres Verständnisses mit weltweitem Anspruch zu setzen. Im Ergebnis schaden diese Bewegungen den islamisch geprägten und zurück gebliebenen Ländern nochmals, indem sie deren Fortkommen und Prosperität für Jahrzehnte verunmöglichen.¹⁰ Diese werden im weltweiten Wettbewerb noch weiter zurückfallen. Was nach dem Scheitern des religiösen Fundamentalismus dann an Lösungsideen für die Probleme aufkommen wird, ist noch nicht abzusehen.

In Europa wird die Globalisierung als Bedrohung für das Überleben regionaler Besonderheiten gesehen, und die Polemiken fallen entsprechend aus. In der Pervertierung dieser Anti-Globalisierungspolemiken entstehen dann Abspaltungstendenzen mit neuen Nationalismen (Ungarn, Schottland, Katalonien, Padanien usw.) Dabei bietet die EU mit dem Konzept der *Euregios* eine Antwort auf den Bedeutungsverlust der Nationalstaaten, die im 21. Jh. wie Relikte aus einer anderen Zeit erscheinen. Die aktuelle Europaskepsis erweist sich so als ideologisch, weil sie nicht auf dem

⁹ Eigentlich war eine solche nie ernsthaft vorhanden, denn die Existenz der UdSSR und der mit ihr verbündeten sog. realsozialistischen Länder war, wie im historischen Rückblick erkennbar wird, gesellschaftspolitisch wie ökonomisch eine Chimäre.

¹⁰ Dabei haben islamische Autoren schon vor Jahrhunderten die Rückständigkeit ihrer Länder gegeißelt und die Ursachen dafür benannt, vor allem die Benachteiligung der Frauen. So z.B. Ibn Ruschd (Averroes) aus Cordoba im 13. Jh.

Niveau der Reflexion der aktuellen Situation in Europa und der Welt ist (Ukraine-Krise, Syrien etc.) und sich an überholte Modelle des 19. Jh. klammert. Die Einzigartigkeit einer friedlichen Vereinigung früher verfeindeter Staaten und Völker in der Europäischen Union (EU) ist heute gegen Gefahren von außen wie innen zu verteidigen. Sie ist nicht selbstverständlich, sowenig wie die lange Friedenszeit, die sie dem Kontinent verschafft hat.

Zusammenfassung

Entwicklung: Der Begriff der „Entwicklung“ lässt sich kaum im sozialen Bereich anwenden. Menschliche Gemeinschaften sind keine organischen geschlossenen Systeme mit inneren zwangsläufigen, linearen Abläufen. Versuche solche System neu zu installieren, gab und gibt es immer wieder, sei es in Form der NS-„Volksgemeinschaft“, der „Harmonischen Gesellschaft“ der KP Chinas, der „Gemeinschaft der Gläubigen“ des fundamentalistischen Islam etc. Im deutschen Sprachgebrauch vor allem ist/war es die „Gemeinschaft“, die als Alternative zu Demokratie und deren diskursiven Strukturen (Streitkultur) positiv besetzt wird. Sie mussten und müssen scheitern, weil sie von der Homogenität der Mitglieder bzw. dem Nichtvorhandensein von Widersprüchen in der Gesellschaft ausgehen.

Veränderung: Der Begriff der Veränderung taugt besser für die Beschreibung aller Bewegungen von einer Position zu einer anderen. Er enthält sich jeder Bewertung. Er leistet, weil er ehrlich ist, die Analyse von Vorgängen, die üblicherweise und fälschlicherweise als Entwicklungen benannt werden. Technische Erfindungen werden oft als Entwicklungen bezeichnet. Sie werden aber erdacht, konzipiert, gezeichnet, berechnet, verworfen, getestet, verändert, und manchmal auch wieder vergessen, wenn sich die Pläne als undurchführbar erweisen. Insofern werden sie „hergestellt“ und „bearbeitet“, sie sind aber niemals das Ergebnis zwangsläufig ablaufender Prozesse.

Fortschritt: Fortschritt im Sinne zu Höher-Weiter-Besser gibt es heute nur noch im Sport oder vielleicht noch bei der Raumfahrt. Nach dem Scheitern der *Concorde*, der Magnetschwebbahn, des Schnellen Brüters, der Infragestellung der Kernenergie insgesamt nach den Katastrophen von Černobyl und Fukushima ist der technische Fortschritt symbolträchtig an sein Ende gekommen. Es werden weiterhin Erfindungen gemacht werden, nützliche und unnütze, aber sie werden keine Stadien mehr sein in einem Prozess unaufhaltsamer Aufwärtsbewegung der Menschheit. Man wird eher froh sein, wenn für die ständigen neuen Probleme (Virusepidemien, Verteilungskriege, Hungersnöte, Vertreibungen, ethnische Säuberungen etc.) halbwegs humane Lösungen gefunden werden. Der Bereich der Informatik und der weltweiten digitalen Vernetzung mit all ihren Möglichkeiten wird nicht nur bejubelt, sondern die neuen Bedrohungen, die dadurch entstehen, werden gesehen und diskutiert.

Fazit

Angesagt ist eine offene Gesellschaft, die Einflüsse von außen aufnimmt und verarbeitet, zu Kooperationen bereit ist und mit anderen Gesellschaften sich um gemeinsame Lösungen bemüht. Das setzt Dialog- und Kompromissbereitschaft voraus und den Willen, nicht auf Abgrenzung zu setzen, sondern nach Gemeinsamkeiten zu suchen. **Die Zukunft ist nicht das Ergebnis zwangsläufiger Entwicklungen**, sondern sie ist prinzipiell offen und hängt ab von Interessenskonstellationen und Machtverhältnissen, aber auch vom Engagement aller Menschen für die Gestaltung ihrer Welt, für ihre Freiheit, ihre Rechte und ihr Wohlergehen.

11.10.2014